

Vom neuen Gehen lernen

Unsere Welt hat sich verändert. In den 1980er Jahren legte William Gibson begrifflich und poetisch den “Cyberspace” als Simulation von Wirklichkeit an, als parallele, virtuelle Welt zur Realität. Spätestens seit den 2000er Jahren hat sich dieser “Cyberspace” über unseren physikalischen, euklidischen Raum gestülpt und ist zum „Augmented Space“ mutiert – qua digitaler Daten, qua Satellitentechnologie, qua Internet. Seither sind wir mit miniaturisierter technischer Gerätschaft nomadisch auf der Reise. Ständig müssen wir uns zwischen sozialen, digitalen und physikalischen Räumen neu positionieren. Die beschleunigte Fahrt durch den Tunnel der Zeit macht das Gehen in alten Modi obsolet. Es bedarf heute technischer Gerätschaft, um sich im Strudel der neuen Zeit fortzubewegen.

“Schweben” – wie es in der antiken Mythologie als Wunsch schon mit Ikarus thematisiert wird – wurde möglich in virtuellen Umgebungen der 1990er Jahre. Zeit wird hier ästhetisch erfahrbar. Der kurze Moment in der Kunstgeschichte, als Virtuelle Realität noch eine Parallelwelt zur Realität war und die utopischen Entwürfe positiv besetzt waren, ist heute in eine ganze Kultursparte überführt. Spieleindustrie, 3-D-Technologie und Navigationstechnologien suggerieren unendliche Freiheit.

Der “Augmented Space” kann aber gar nicht so eindimensional begriffen werden. Jede Eroberung, Territorialisierung oder Reterritorialisierung hat der physischen Welt ihre Karte aufgeprägt. Auch der Cyberspace ist dem nicht gefeit, wie sich im aktuellen Streit um den Rechtsraum Internet zeigt. Wir leben mit der ständigen Herausforderung der Repositionierungen, die oft aufgrund der Anfälligkeit des ganzen komplexen Systems viele einzelne lebensgeschichtliche Änderungen und Umplanungen notwendig macht. Unablässig sind wir auf der Hut, um schnell und für unsere Zusammenhänge vorteilhaft zu reagieren.

Die Jugend übt mit ihrer Anwesenheit in virtuellen Spielräumen und sozialen Netzwerken das schnelle Umschalten zwischen verschiedenen Räumen – gemeint sind politische Territorien. Soziale Lebenswelten wie Facebook und Twitter sind (scheinbar) zu unverzichtbaren Kommunikationsmitteln der Gegenwart geworden. Statt wohlbedachtem und langfristigem Agieren wird hier uns das schnelle und den Umständen entsprechende Reagieren antrainiert.

Dieser "Augmented Space" fordert uns auf, neu Gehen zu lernen. In den so genannten sozialen Netzwerken, dem ständigen Hin- und Herschalten zwischen physikalischer An- und Abwesenheit wird politisches Auftreten mit dem Blick für das Ganze notwendig. Auf geht's!

Susanne Ackers © 2012

Veröffentlicht in: „Gehen“, Hrsg. Viola Vahrson, Susanne Märtens, Beate Söntgen und Ana María Rabe, Salon Verlag & Edition, Juli 2012